

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BJ SPORT, ERHOLUNG¶**

**BJA Sport und Spiele**

**Fußball**

**Österreich**

**Steiermark**

**1938 - 1945**

- 16-4** *Erst der Verein, dann die Partei* : der steirische Fußball und seine Traditionsclubs im Nationalsozialismus / Walter M. Iber. Unter Mitarb. von Harald Knoll. - Graz : Leykam, 2016. - 237 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung : Sonderband ; 29) (Unserer Zeit Geschichte ; 9). - ISBN 978-3-7011-0301-0 : EUR 22.00  
[#4918]

Geschichtswissenschaft muß keine komplizierten Wege gehen, um vertiefte Erkenntnisse über ein Thema hervorzubringen. Es bedarf weder komplexer Problemstellungen noch ausgefeilter Theorien oder eines abgehobenen Vokabulars, das Zeugnis von der eigenen Gelehrsamkeit abgibt. Bisweilen genügt es, „nur“ in die Archive zu gehen und dort nach Quellen zu suchen, die mit aufrichtiger Neugier und möglichst großer Unvoreingenommenheit auf die Fragen hin ausgewertet werden, die den Wissenschaftler zur Spurensuche animiert haben. Das hier anzudeutende Werk<sup>1</sup> von Walter M. Iber über den steirischen Fußball im Nationalsozialismus ist ein exzellentes Beispiel dafür, wie einfach und dennoch erkenntnisreich diese puristische Form von Geschichtswissenschaft sein kann.

Ogleich Iber bei der Annäherung an sein Thema auf eine mittlerweile sehr weite Forschungslandschaft blicken kann, referiert er die Sekundärliteratur in seiner Einleitung nur in wenigen Absätzen. Dies mag für ein Buch, das immerhin aus einem offiziellen Forschungsprojekt in Kooperation mit dem Steirischen Fußballverband hervorgegangen ist, befremdlich, vielleicht schon ein wenig provokativ wirken – zumal mit dem Thema Fußball im Nationalsozialismus zahlreiche Kontroversen über Ausmaß und Motive der (Selbst-)Einbindung von Vereinen und Verbänden in den Nationalsozialismus verbunden sind: Waren die Repräsentanten des Fußballs – wie ältere Forschungen behaupten – etwa derart „konservativ“, „national“ und „völ-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/105104118x/04>

kisch“ eingestellt, daß die rasche Unterordnung unter das NS-Regime nur eine logische Folge ihrer politisch-ideologischen Einstellungen war? Oder spielten eher wirtschaftliche oder opportunistische Gründe eine entscheidende Rolle oder schlicht der Wille, das Kulturgut Fußball durch die sich wandelnden Zeiten zu bringen, wie die meisten jüngeren Studien herausstellen?<sup>2</sup> Iber scheint sich zunächst von dieser akademischen Auseinandersetzung fernhalten zu wollen, was für ihn den nicht zu unterschätzenden Vorteil hat, sich erst einmal nicht positionieren und damit einen der vielen Kontrahenten auf diesem Gebiet vor den Kopf stoßen zu müssen.

Der Autor kann sich den Luxus der weitgehenden Ausblendung der Forschungsliteratur insofern leisten, als er in österreichischen und deutschen Archiven viel neues Material aufgetan hat, das er mit einem klaren Fragenkatalog bearbeitet: Er interessiert sich konkret für die „Gleichschaltung“ des steirischen Fußballs und seiner Traditionsclubs durch den Nationalsozialismus, für den Nutzen des Massenspektakels aus der Perspektive des NS-Regimes, für das Verhalten von Funktionären, Spielern und Anhängern, für die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs auf den Spielbetrieb, für den Umgang der Vereine mit der Vergangenheit und für die Mythen und Legenden zur steirischen Fußballgeschichte in der NS-Zeit. Vom Ansatz her ist dies wenig spektakulär, aber gerade weil sich diese leitenden Fragestellungen in vielen anderen Studien zu diesem Thema weitgehend bewährt haben, gibt es keinen Anlaß, einen anderen Weg zu beschreiten.

Nach der Einleitung beginnt Iber damit, anhand der Quellen die Geschichte des steirischen Fußballs in den Jahren vor und während der NS-Zeit zu erzählen. Er berichtet unter anderem von den Entwicklungen in beiden steirischen Fußballzentren – in Graz und in der obersteirischen Industrieregion mit den Bezirken Bruck und Leoben. Er nennt die wichtigsten Förderer des Fußballs und verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß es damals auch in den bedeutenden Vereinen dieser Regionen den Professionalismus längst gab. Er geht darauf ein, daß im steirischen Fußball schon vor dem NS-Regime antisemitische Tendenzen zu beobachten waren, wobei die Lage aber insgesamt äußerst „ambivalent“ gewesen sei (S. 46): Zahlreiche Vereine hatten jüdische Funktionäre und Sponsoren, und antisemitischen Auswüchsen eines Teils der „Fußballgemeinschaft“ standen harte Abwehrmaßnahmen eines anderen Teils gegenüber. Nach dem „Anschluß“ schritten die Nationalsozialisten auch im Fußball rasch zur „Gleichschaltung“. Linientreue Funktionäre übernahmen in den Vereinen das Kommando, der politische Druck zur ideologischen Anpassung nahm zu, und das NS-Regime erblickte auch im Fußball der Steiermark eine hervorragende Möglichkeit, das Publikum zu zerstreuen und sich selbst als eine Modernisie-

---

<sup>2</sup> Vgl. hierzu insbesondere den souveränen Überblick: ***Forschung, Märchen und Legenden*** : von den divergierenden Perspektiven auf den Fußballsport in der NS-Zeit. // In: Fußball, Macht und Diktatur : Streiflichter auf den Stand der historischen Forschung / Johannes Gießauf ... (Hg.). - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verlag, 2014. - 403 S. : Ill. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung; 22). - ISBN 978-3-7065-5259-2 : EUR 39.90 [#3598]. - S. 91 - 116. - Rez.: ***IFB 14-2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz399203753rez-1.pdf>

rungskraft zu profilieren. Trotz opportunistischer Anpassung, vorausseilendem Gehorsam und bisweilen auch großer Begeisterung unter den Repräsentanten des Fußballs gelang es den Nationalsozialisten nicht, den Fußball in der Region zu kontrollieren: Denn – wie bereits der programmatische Titel des Buches signalisiert – kam erst der Verein, dann die Partei. Und somit ringt sich Iber am Ende seines Buches doch noch zu einer zurückhaltenden Parteinahme in der Kontroverse um die Motive für das Verhalten der Fußballvereine- und verbände im Nationalsozialismus durch: „Die üblichen ideologisch-partecipolitischen Schemata greifen hier nicht.“ (S. 195)

Sonderlich überraschend ist dieses Ergebnis nicht. Es deckt sich mit nahezu allen jüngeren Werken über Fußballvereine im Nationalsozialismus. Die große Bedeutung der Studie wird dadurch aber keinesfalls gemindert, weil Iber mit ihr unaufgeregt, souverän und wissenschaftlich solide einen weiteren wichtigen Mosaikstein liefert, der einen bis dato noch weitgehend weißen Fleck auf der Landkarte der Sportgeschichte des Dritten Reichs beschreibt.

Nils Havemann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8005>